



Konzertgemeinde Frauenfeld

1. Abonnementskonzert
Dienstag, 24. September 2019, 19.30 Uhr
Rathaus Frauenfeld

ZHdK Kammermusikakademie 2019

Kammerensemble der Zürcher Hochschule der Künste:

Emőke Szatmári, Klarinette
Oleksandra Fedosova und
Anastasia Subrakova, Violinen
Mila Krasnyuk, Viola

Einstudierung und Leitung: Prof. Thomas Grossenbacher, Violoncello

Wolfgang Amadeus Mozart
1756-1791

Quintett A-Dur KV 581 (1789) | 30'
für Klarinette, 2 Violinen, Viola und
Violoncello

Allegro
Larghetto
Menuetto
Allegretto con Variazioni
Pause

Johannes Brahms
1833-1897

Quintett h-moll op. 115 (1891) | 34'
für Klarinette, 2 Violinen, Viola und
Violoncello

Allegro
Adagio
Andantino
Con moto

Vorverkauf ab 11. September: Witzig, Rheinstr. 10, Tel. 052 723 29 00
Abendkasse ab 19.00 Uhr. Preise: Fr. 44.- / 34.- / 24.- (22.- / 17.- / 12.-)
Restkarten für Jugendliche: ab 10 Minuten vor Konzertbeginn: Fr. 6.-

Wolfgang Amadeus Mozart: Klarinettenquintett A-Dur KV 581 (1789)

«... ach, wenn wir nur auch clarinetti hätten! - sie glauben nicht was eine sinfonie mit flauten, oboen und clarinetten einen herrlichen Effekt macht», schrieb Mozart gegen Ende der 1770er-Jahre an seinen Vater. Die kurze Briefstelle ist eine der wenigen authentischen Aussagen, die von seiner grossen Liebe zu dem damals noch neuen Instrument zeugen. Doch eigentlich bedarf es eines solchen Belegs gar nicht. Man braucht sich nur die drei für seinen Freund Anton Stadler (1753-1812) geschriebenen Werke anzuhören und begreift unmittelbar, wie sehr das der Singstimme ähnelnde Timbre der Klarinette zu Mozarts kompositorischem Temperament passte.

Für das Klarinettenquintett gilt dies in beinahe noch stärkerem Masse wie für das Kegelstatt-Trio KV 498 oder das Klarinettenkonzert KV 622. Allein die Tatsache, dass Mozart mit dem Quintett einen neuen Besetzungstyp zu begründen vermochte, zeigt, wie sicher er sich die Eigenarten der Klarinette auf Anhieb anzueignen vermochte. Wenn Carl Maria von Weber, Brahms oder Reger später Klarinettenquintette schrieben, bezogen sie sich dabei denn auch ausdrücklich auf KV 581. Noch mehr aber staunt man über die exegetischen Höhenflüge, zu welchen sich Werkkommentatoren aller Couleur von diesem Werk herausgefordert fühlten. Man liest da von den ethischen Idealen des Freimaurers Mozart, die man darin versinnbildlicht höre. Von seinem Streben nach Innigkeit und tiefem inneren Frieden oder vom Wunsch nach seelisch-geistiger Gemeinschaft des Überschwangs ist kein Ende. Das Klarinettenquintett scheint die Fantasie zu beflügeln. Über die Gründe dafür lässt sich selbstverständlich nur spekulieren - dies jedoch vortrefflich!

Zum einen nützt Mozart die melodiosen Möglichkeiten, welche die Klarinette bietet, mit staunenswerter Souveränität aus. Er lässt das Instrument quasi sprechen, schwelgt geradezu in seinem warmen Klang und überträgt diesen auf das gesamte Ensemble. Etwas, das die weitere Geschichte der Gattung prägen wird. Und schaut man sich die Partitur genauer an, so findet man eine Vielzahl kompositorischer Trouvaillen, die als exemplarisch für Mozarts kompositorischen Stil und seine Meisterschaft gelten können. Man betrachte nur das Hauptthema des ersten Satzes: mit der ruhigen Streicherkantilene und der aufgeregten Sechzehntel-Arabeske der Klarinette ist es aus zwei absolut gegensätzlichen Charakteren zusammengefügt, ohne dass man den internen Bruch beim Hören bemerken würde. Hier ist zu einer harmonischen Einheit zusammengefügt, was eigentlich nicht zusammenpasst. Oder der brillante Variationensatz zum Schluss. Mit Leichtigkeit verbindet Mozart den konzertanten Anspruch des Blasinstruments mit der durchbrochenen Arbeit des Streichquartettsatzes. Zusammengehalten durch feinen, unaufdringlichen Kontrapunkt zählt der Satz zu den schönsten seiner Art in Mozarts Œuvre.

Johannes Brahms: Klarinettenquintett h-moll op. 115 (1891)

Ähnlich wie bei Mozart verdankt sich Brahms' Beitrag zur Gattung der Begegnung mit einem aussergewöhnlichen Instrumentalisten. Doch anders als der Mittdreissiger Mozart stand Brahms zu dieser Zeit am Ende seiner kompositorischen Laufbahn, sah sich selbst schon im wohlverdienten Ruhestand. Als er jedoch im März 1891 Richard Mühlfeld kennenlernte, beeindruckten ihn die Fähigkeiten des legendären Soloklarinettenisten der Meininger Hofkapelle so tief, dass er für ihn in kurzer Zeit seine vier späten Klarinettenwerke schrieb: das Trio op. 114, das Quintett op. 115 und die beiden Sonaten op. 120.

Es sind dies die Werke eines Mannes, den schon seit längerer Zeit Abschiedsgedanken beherrschten und der daher sein Testament verfasst und dem Verleger Simrock übergeben hatte. Ohne Brahms allzu nahe treten zu wollen, muss man feststellen, dass man diese Umstände den Stücken anhört. Schon Brahms' Freund Max Kalbeck (1850-1921) beschrieb das Quintett als «Abschied von der schönen Welt». Melancholie durchzieht jeden der vier Sätze, klanglich geprägt durch die so geliebte dunkle Mittellage der Klarinette. Selten verbanden sich der Charakter eines Instruments und die Gemütslage eines Komponisten so kongenial.

Dabei darf aber die kompositorische Substanz des Werks nicht vergessen werden. Brahms' Kunst der steten Verwandlung wird im Klarinettenquintett nochmals zu einem neuen Höhepunkt geführt. Etwa, wenn zu Beginn die floskelhafte Umspielung des viertönigen Kernmotivs noch vor diesem selbst erklingt. Das komplette musikalische Material befindet sich in stetem Fluss, wird unentwegt aufeinander bezogen und miteinander kombiniert. Der seit Beethoven postulierte Dualismus der Themen, die Konfrontation zweier Gegensätze, wird so aufgehoben. Es entsteht der paradoxe Eindruck, dass gerade Brahms' strenge Verarbeitung des thematischen Materials zu einer neuen Freiheit des Ausdrucks führt. Eine Erkenntnis, die man mit einigem Recht als das Vermächtnis, das wahre Erbe des alternden Komponisten bezeichnen könnte.

Simon Bittermann

Kammermusikakademie der Zürcher Hochschule der Künste

Kammermusik hat einen zentralen Stellenwert auf allen Stufen der instrumentalen Ausbildung der ZHdK. Neben dem curricularen Kammermusik-unterricht - es sind pro Semester etwa 130 Kammermusikformationen eingeschrieben - findet jährlich eine Kammermusikakademie statt. Ziel der Akademie ist es, fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit zu geben, anspruchsvolle Werke in einem Projekt auf hohem Niveau einzustudieren und in Konzerten - unter aktiver Mitwirkung von Dozierenden - in öffentlichen Konzertreihen aufzuführen.

2019 findet die Kammermusikakademie der ZHdK zum 21. Mal statt. Alle Programme wurden - ohne Unterbruch - jeweils bei der Konzertgemeinde Frauenfeld aufgeführt.

Im Namen der Hochschule danke ich der Konzertgemeinde Frauenfeld einmal mehr für ihr Engagement zur Förderung junger Künstler, für das Vertrauen in die Qualität unserer Ausbildung und für die hervorragende Zusammenarbeit. Die Möglichkeit für den Nachwuchs, in einer anerkannten Konzertreihe in einem wunderschönen Konzertsaal vor zahlreichem Publikum auftreten zu können, wird von den jungen Musikerinnen und Musikern sehr geschätzt.

Prof. Cobus Swanepoel, Leiter Master of Arts in Musik Performance und Master of Arts in Specialized Music Performance

Frauenfelder Kulturtag: Stadtorchester & Konzertgemeinde

Samstag, 28. September 2019, Rathaus

Hauptprobe: 18.00 Uhr; Konzert: 20.00 Uhr

Fabian Ziegler, Solist; **Andreas Pfenninger**, Leitung

Emmanuel Séjouré: Marimbaphon-Konzert

Nächste Veranstaltungen im Casino:

Konzertgemeinde

So, 27. Oktober, 17.00 Uhr:

Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester - «50 Jahre»

Gabriel Esteban, Violoncello; Kai Bumann, Leitung

Tschaikowsky: Rokoko-Variationen für Cello und Orch.

Schostakowitsch: «Leningrader»-Sinfonie Nr. 7 C-Dur

Theaterverein

Fr, 25. Oktober, 19.30 Uhr: «1984»

Schauspiel nach dem Roman von George Orwell

a.gon Theater München - Regie: Johannes Pfeifer